



Gemeinsames Projekt: Die engagierten Schülerinnen und Schüler aus Pforzheim und La Bresse mit ihrem Lehrer Thomas Alfieri (rechts hinten) und OB Peter Boch (ganz rechts). Sie haben Fragen zum 23. Februar zusammengestellt und Besucher des Lichtermeers interviewt.

FOOTOS: ANDREA SEHLING

Kranzniederlegung auf dem Friedhof Brötzingen: Colette Herber (DFG), Laurent Pierrat, Christian Claudel, Jacqueline Mougel und Jean Francois Gehin aus La Bresse sowie die Leiterin des Stadtarchivs Klara Decke (von links).

# Das Erinnern führt in die Zukunft

- „Les Amis de Pforzheim“ zum Gedenktag auf den Spuren ihrer Großväter.
- Deutsche und französische Schüler erneuern Freundschaft.

ANDREA SEHLING | PFORZHEIM

Die dunkelste Stunde Pforzheims, der Luftangriff vom 23. Februar 1945, betraf Menschen aus verschiedenen Ländern: Bürger der Stadt, Soldaten, Verwundete in den Krankenhäusern – und Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion und aus Frankreich. Mehr als 500 Zwangsarbeiter waren im November 1944 aus den Dörfern La Bresse, Corminot, Ventron und Le Thillot in den Hochvogesen nach Pforzheim und in den Enzkreis verschleppt worden.

Über ihre Schicksale forschte Christian Claudel aus La Bresse in den Archiven, unterstützt von Klara Decke, der Leiterin des Pforzheimer Stadtarchivs. Claudels Großvater hatte zu den 18 Männern aus den Vogesen gehört, die am 23. Februar beim Luftangriff ums Leben kamen.

Vor einem Jahr stellten Claudel und Christiane Poirot, die Vorsitzende des Vereins „Les Amis de Pforzheim“, ihr Buch „Reconnaissance“ vor, das einen umfangreichen Überblick über die Geschichte der Vogesen-Orte während des Krieges und die Schicksale der Verschleppten gibt (die PZ berichtete).

Basis der deutsch-französischen Begegnungen sind die jahrelangen Kontakte des Vereins aus La Bresse mit der Deutsch-Französischen Gesellschaft Pforzheim/Enzkreis. Gemeinsam waren

die Freunde bei der diesjährigen Gedenkfeier auf dem Hauptfriedhof und beim Lichtermeer auf dem Marktplatz dabei. Beim anschließenden Empfang hob OB Peter Boch die Bedeutung der persönlichen Begegnungen hervor, die Grundlage für Frieden in Europa seien. Bewegend war am Samstag die Kranzniederlegung auf dem Friedhof Brötzingen. Claudel und andere Mitglieder des Vereins ehrten ihre Großväter, die in Pforzheim zu Tode kamen. Katharina Leicht und Monika Mürle von der Deutsch-Russischen Gesellschaft ergänzten die Berichte Claudels mit ihren Kenntnissen über das Schicksal von Zwangsarbeitern aus der Sowjetunion.

Einen Weg von der Vergangenheit in die Zukunft weist ein anderes Projekt der DFG und von „Les Amis de Pforzheim“. Engagierte Schülerinnen und Schüler aus

Pforzheim und aus den Vogesen-Gemeinden setzten ihr im November in La Bresse begonnenes Projekt fort. Mit ihren Lehrern Thomas Alfieri, Sven Hübner und David Schalck und in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt stellten sie Fragen zum 23. Februar zusammen und interviewten Besucher des Lichtermeers.

## „Vorurteile überwinden“

Luisa und David vom Theodor Heuss-Gymnasium waren beeindruckt, wie viele Menschen auf den Marktplatz kamen, die Erzählungen von Überlebenden kannten und ihr Mitgefühl ausdrücken wollten. „Die Erinnerungen bleiben in den Menschen“, sagte eine Passantin zu Jeanne und Thalia. „Nur durch menschliche Begegnungen können wir Hass und Vorurteile überwinden“, fasste eine Familie, die noch nicht lange in

Pforzheim wohnt, ihre Eindrücke zusammen. „Meine Großeltern sprachen nach dem Luftangriff nur wenig über ihre Gefühle“, hörten Alyssa und Ellen vom THG einige Male. Die Schicksale der Zwangsarbeiter waren vielen Teilnehmern des Lichtermeers bekannt.

Das Wochenende fand seinen Abschluss in Ersingen bei Familie Krautmann, die seit Jahren Freundschaften mit Kindern und Enkeln von Zwangsarbeitern aus La Bresse pflegt (die PZ berichtete). Bürgermeister Thomas Maag fasste zusammen: „Dass Sie hier heute als unsere Gäste stehen und wir Sie in aller Freundschaft willkommen heißen, nachdem man die deutsch-französische Geschichte kennt, macht Hoffnung, dass es in anderen Teilen der Welt, in denen heute Krieg herrscht, auch wieder Frieden geben kann.“